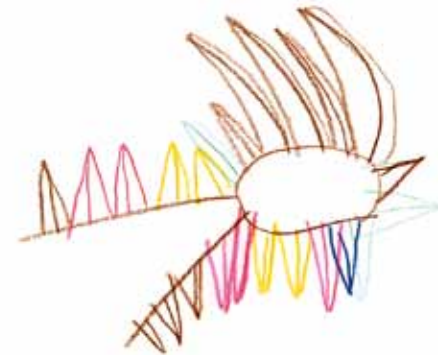


Verlag Bibliothek der Provinz

Franzobel
Adpfent

Ein Kindlein brennt



Franzobel
ADPFENT

Ein Kindlein brennt

Bilder von Franz Griebel

herausgegeben von Richard Pils

ISBN 978-3-99028-282-3

© Verlag Bibliothek der Provinz
A-1010 Wien, Sonnenfelsgasse 7/26

www.bibliothekderprovinz.at

Der Adpfent ist die schönste Zeit im Winter, abgesehen vom Wetter, das dann meist ein Gatsch ist. Der Adpfent fängt aber auch erst im Dezember an anzufangen, dabei liegen schon Mitte August die Lebkuchenherzerln in den Supermarktregalen. Und spätestens im Oktober fangen die Gemeindearbeiter an, die Weihnachtsbeleuchtung aufzuhängen. Die hängt dann da und brennt geschmacklos vor sich hin.

Da fällt mir ein, auch der geistig minderbemittelte Dodl wird bei uns im Dorf von allen als Krippe bezeichnet. Der oder das Krippe. Der hat, heißt es, auch nur Stroh im Kopf. Ob da auch ein Christkindl drinnen liegt, im Kopf von unserem Dorfdeppen, weiß ich nicht. Wahrscheinlich schon, schließlich heißt es, mehlig sind die geistig Armen und den Letzten beißen die Würmer. Jedenfalls muss unser Dorf-Krippe das ganze Jahr in seiner Schuh-schachtel verbringen, weil sich seine Eltern für seine Blödheit schämen, die er aber nur von ihnen haben kann.

Es gibt also nicht nur die Krippe, sondern auch der und das Krippe. Das ist wie bei „der Butter“ oder „das Mensch“, da heißt es in der Schule dann auch auf einmal die und der. Aber die Krippe ist das einzige Hauptwort, was ich neben der Kassafräule im Supermarkt kenne, das

sich mit allen Artikeln verträgt. Die Kassafräule muss sich mit allen Artikeln vertragen, weil sonst bekommt sie einen Ausschlag.

Der und *das* Krippe gibt es das ganze Jahr, auch wenn man sich dafür schämt. *Die* Krippe aber gibt es nur im Adpfent, der, wie schon gesagt, erst im Dezember ausbricht und nicht vor Silvester wieder eingefangen werden kann. Im Adpfent bereitet man sich auf den Geburtstag des Christkindls vor, was so aussieht, dass wir Kinder Briefe schreiben und mit Tixo ans Fenster kleben, während sich die Erwachsenen ansaufen, was sie „zuaschwoaßen“ nennen. Dann legen wir uns alle ins Bett, machen die Augen zu und sehen, dass wir im Bett liegen. Am nächsten Tag sind die Briefe ans Christkindl immer verschwunden. Der Rausch der Erwachsenen ist nie verschwunden, zumindest nicht bis zum Heiligen Abend – und dann erst recht nicht, weil dann kommt Silvester, Fasching und Ostern und Pfingsten und Maibaumaufstellen, Pfadfinderheuriger, Grillfest, Oktoberfest und Hello-Wien. Halleluia. Unser Pfarrer sagt: Weihnachten ist immer. Das weiß ich nicht, aber der Weihnachtsrausch der Erwachsenen ist bestimmt immer.

Vielleicht ist auch das Christkind vor seiner Geburt schon rauschig, weil es die Rumfläschchen vom Baum frisst oder sich an einem

Weihnachtsmarkt beim Punsch einen Mut antrinkt, der was sich gewaschen hat – zumindest innerlich. Ich habe jedenfalls schon viele Briefe, die ich ihm geschrieben habe, nachher im Altpapier gefunden. Oder arbeitet es nebenbei noch bei der Müllabfuhr? Nein, denn dann müsste es ja Mistkind heißen. Vielleicht kann das Christkindl auch noch gar nicht lesen? In die Schule geht es jedenfalls nicht, zumindest nicht in unsere, und wenn, dann müsste sich der liebe Gott, was der Vater vom Christkindl ist, wegen der vielen Fehlstunden beim Elternsprechtag ganz schön was anhören. Nach meiner persönlichen Meinung, was meine eigene und persönliche ist, kann das Christkind gar nicht Lesen und Schreiben. Weshalb ich irgendwann aufgehört habe, ihm Briefe zu schreiben, weil das sowieso nichts bringt. Stattdessen picke ich ihm gleich Seiten aus dem Kaufhaus-Katalog aufs Fenster. Da sieht das Christkindl sofort, was ich will, wo es das bekommt und was es kostet. Einmal war die ganze Stube so mit Katalogen zugepflastert, dass der Opa meinte, wir würden ausmalen. Aber wer malt denn im Winter aus? Das wäre ja nicht auszumalen.



Am Heiligen Abend hat das Christkindl alles erledigt und kann getrost auf die Welt kommen, weil es dann gleich Geburtstag hat. Das ist eine praktische Einrichtung der Natur, dass man, wenn man auf die Welt kommt, sofort Geburtstag hat. So braucht man nicht lange auf die ersten Geschenke warten. Allerdings ist das Christkindl über 2000 Jahre alt und dennoch immer noch ein in die Windel pfefferndes Bangert. Man könnte also meinen, das Christkindl ist so zurückgeblieben wie unser Dorf-Krippe. Die Leute aber halten das für ein Wunder. Jedenfalls ist dieses zweitausendjährige, goldgelockte Putzerl für sämtliche Geschenke zuständig. Für mich ist das Kinderarbeit. Außerdem darf man sich nicht wundern, wenn es irgendwann einen Burnout hat. Aber dann stehen wir schön blöd da. Hallelulia.

Kurze Zeit war das Christkindl, das eigentlich Jesus von Nazareth heißt, obwohl in Österreich die Adelstitel verboten sind, auch einmal älter. 33 Jahre war es alt. Aber weil es keine gescheite Ausbildung und auch keinen Führerschein hatte, haben es die Römer gleich an ein Kreuz genagelt und in eine mit einem schweren Felsbrocken versperrte Höhle gesteckt. Das war natürlich nicht besonders nett von ihnen. Dafür haben sie später aber auch den Papst gekriegt,

den sie jetzt ausbaden müssen. Wahrscheinlich mit Weihwasser.

Das Christkindl ist aber trotzdem entkommen. Sonst könnte es jetzt nicht jedes Jahr mit uns Geburtstag feiern. Wie es das gemacht hat, weiß niemand, nur der liebe Gott, der seine Aufsichtspflicht vernachlässigt hat, aber davon spricht natürlich wieder keiner in der Bibel. Vielleicht weiß es noch die Maria Magdalena, was eine im Fleischgewerbe tätige Hurra ist. Nicht einmal seine Jünger, die was damals auch schon bärtige Mannsbilder waren. Fischer, die nicht länger für Iglo oder Nordsee fangen wollten und deshalb lieber so durch die Gegend gezogen sind. Damals gab es noch keine Fernseher und auch keine Sozialhilfe, also haben sie gelebt wie die Zigeuner und sich mit Zirkuskunststücken über Wasser gehalten. Die Bibel schreibt ja von wundersamen Vermehrungen. Ich glaube mehr, die haben was gefunden, bevor es verloren gegangen ist.

Und weil das alte Christkindl von den Römern gekreuzigt worden ist, hängt bei uns jetzt in jeder Stube ein Kreuz. Ich weiß ja nicht, was da hängen würde, wenn man es gevierteilt, gerädert oder ersäuft hätte? Oder lebendig begraben? Oder verbrannt?

Der liebe Gott hat übrigens keinen Geburtstag, weil der war schon immer da, weswegen er mir irgendwo auch leid tut. Er hat ja nicht einmal einen gescheiten Namen, weil Gott ist mehr eine Berufsbezeichnung, auch wenn es noch keine Gewerkschaft gibt, nicht einmal auf dem Olymp bei den Kriechern. Außerdem ist er, was ich weiß, noch ungetaucht. Er wird also nach seinem Ableben nicht einmal in dem von ihm selbst erschaffenen Himmel kommen. Der liebe Gott hat auch keine Frau, die für ihn wäscht und putzt und kocht, weil er selber eine ist. Er ist Mann und Frau und mit sich selbst verheiratet. Außerdem ist er der einzige seiner Rasse, weshalb er nur mit sich selbst Tennis oder Playstation spielen kann. Auch blöd. Er hat natürlich noch den Jesus und den Heiligen Geist, die er aber auch er selber ist. Und dann gibt es noch die Heiligen, aber das sind ziemlich fade Zipf. Und mit denen muss er jetzt die Ewigkeit verbringen. Armes Schwein.

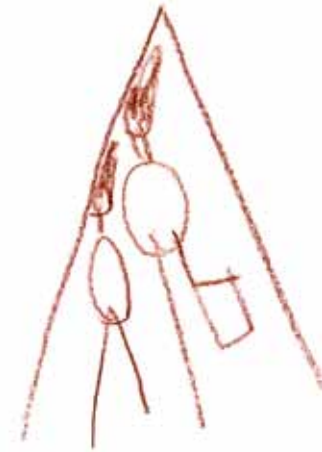
Er sieht und hört und weiß alles. Wahrscheinlich arbeitet er mit dem amerikanischen Geheimdienst zusammen. Ich an seiner Stelle würde mich auf Engelbrecht tauchen lassen. Oder Dieter. Dieter ist der beste Name für einen, der Manderl und Weiberl gleichzeitig ist, einen Aphrobanditen, da steckt die und der drinnen. Dieter Siemadl. Der liebe Gott ver-

mehrt sich mit sich selbst. Wie eine Schnecke. Aber außer dem Jesus hat er keine Kinder mehr zusammengebracht. Vielleicht ist er seit 2000 Jahren unfruchtbar? Oder er hält sie vor uns versteckt, weil er sich ihrer schämt? Vielleicht weil sie auch Grippe sind?

Der liebe Gott hält sich auch selbst die meiste Zeit versteckt, na, wen wundert's, ich an seiner Stelle würde mich auch nicht blicken lassen, wenn die Welt mein Werk wäre. Und kein Mensch weiß, wie alt er ist. Wahrscheinlich macht er es wie Mama und gibt an dreißig sehr plus.

Angeblich war ja, als noch nichts war, alles, was heute ist, Energie. Es gab damals weder Raum, noch Zeit, noch Lebkuchen oder kleine Schwestern, ja, nicht einmal ein Einkaufszentrum. Dann konnte man die Stromrechnung nicht mehr zahlen und es kam zum sogenannten Urknall, weswegen heute alle einen haben. Das war an einem Montag. Es gab beim Urknall noch gar keinen Raum, worin sich der Knall hätte ausbreiten können, weswegen man ihn sich leise vorstellen muss – wie eine Luftblase, die im Wasser aufsteigt, was zum Beispiel der Fall ist, wenn man in der Badewanne einen fahren lässt. Der einzige, der sich das vorstellen kann, ist der liebe Gott, weshalb er auch ein solcher ist.

Sein Sohn feiert jedes Jahr eine Mörderparty und er schaut durch die Finger, die er womöglich nicht einmal hat. Schön blöd. Der liebe Gott ist genauso ein Döner wie der Josef, dem die Maria, seine Frau, diesen Balg unterjubeln wollte. Das Christkind ist nämlich ein Kuckuckskind aus einer Uhr. Die Maria hat gesagt, das Christkind hat der Heilige Geist gemacht. Na, den Geist möchte ich sehen. Wahrscheinlich Erdäpfelpago. So nennt der Papa den Wodka. Außerdem kommt der Heilige Geist nur zu Pfingsten – und da wäre das Christkindl dann eine Frühgeburt. Na ja, vielleicht hat es den Geburtstag nicht erwarten können?



Franzobel,

gezeugt in Christkindl bei Steyr, aufgewachsen in Rovaniemi, erklärter Weihnachtsfetischist, besuchte eine Christbaumschule und wurde zum Wachstzieher ausgebildet, schlug sich eine Weile lang als Schokoladenverkoster durch und lebt heute mit seiner Familie auf einer Rentierfarm in Finnland.

*Verlag Bibliothek der Provinz
Literatur, Kunst und Musikalien*